

KORALLE

Meerwasseraquaristik Buchreihe



SEESTERNE IM MEERWASSERAQUARIUM

Daniel Knop

MEERWASSERBIBLIOTHEK
NIV
ARI FÜR ARI

Was sind Seesterne?

Seesterne gehören zu den bekanntesten aller Meerestiere. Selbst Menschen, die noch nie am Meer waren, die weder schnorcheln noch tauchen und auch kein Aquarium pflegen, kennen sie. Das liegt einerseits daran, dass ihr Körper an ein Sternsymbol erinnert, das jedem vertraut ist und mehr Emotionen weckt als beispielsweise ein diffus geformter Schwamm. Und andererseits lassen sich Seesterne leicht sammeln und trocknen – durch die vielen kalkhaltigen Skelettelemente, die in den Körper eingelagert sind, behalten sie dabei ihre Lebendform einigermaßen bei. Das macht sie leider zu beliebten Souvenirs, so dass sie neben Muscheln und Seepferdchen

sinnbildhaft für das Meer geworden sind.

Ein weiterer Umstand, der Seesterne für viele Menschen besonders interessant erscheinen lässt, liegt in der Tatsache, dass sie eine sehr ungewohnte Lebensform sind. Ohne einen Kopf und ohne Augen bewegt sich ein Seestern durch das Riff, doch er irrt keineswegs umher, sondern kann sich orientieren. Sein Körper wirkt steif und besitzt keinerlei Gelenke, doch trotzdem kann er sich bewegen. Es fehlt ihm ein Gehirn, ein zentrales Nervensystem, das Umweltreize verarbeiten könnte, aber trotzdem vermag er auf seine Umgebung zu reagieren. Betrachtet man einen Seestern genauer, könnte man fast meinen, es handle sich um ein Wesen von einem anderen Planeten. Er hat Arme, doch er bewegt sie nicht, um zu laufen, sondern setzt dazu eine

Armada winzigster schlauchförmiger Saugfüßchen ein, die ihn langsam und scheinbar unbewegt im Zeitlupentempo über den Untergrund gleiten lassen. Wer ihn durch ein Vergrößerungsglas betrachtet, kann sogar kleine Greifzangen erkennen, mit denen er Fremdkörper von seiner Körperoberfläche entfernt – z. B. die Larven anderer Riffbewohner, die auf der Suche nach geeignetem Siedlungssubstrat sind.

Ein Seestern ist im Grunde genommen eine kleine „Fress- und Verdauungsmaschine“, die sich bei ihrer Nahrungssuche so unauffällig bewegt, dass die meisten Tiere sie nicht als lebenden Organismus wahrnehmen. Dadurch wird der Fressfeinddruck reduziert. Unterstützt wird dies meist noch durch eine farbliche Anpassung an den Untergrund (Mimese), und

die Musterung der Seesterne löst oft auch noch ihre Körperform optisch auf (Somatolyse).

Seit den Anfängen der Meerwasseraquaristik gehören Seesterne zu denjenigen Tieren, die man im Aquarium halten möchte, und ebenso alt wie diese Versuche sind auch die Schwierigkeiten, mit denen die Aquarianer bei dem Versuch kämpfen, sie gesund zu erhalten. Ihre Pflege gilt als schwierig, und nur allzu leicht verhungern sie im Aquarium. Das muss eigentlich gar nicht sein, denn durch das Verständnis ihrer sehr speziellen Ernährungs- und Lebensweise lassen sich bestimmte Arten durchaus sehr gut halten – bei einigen können wir die Umgebungsansprüche im Aquarium relativ leicht erfüllen. Allerdings sind ihre Bedürfnisse so speziell, dass sie

sich kaum mit denen von Fischen oder Korallen decken. Zudem ist ihre Spezialisierung auf bestimmte Lebensräume so extrem, dass bei der Artenauswahl ebenso einiges zu beachten ist wie bei der Wahl des Aquariums, in das sie eingesetzt werden sollen.